



Bibliographische Daten

Titel: Festschrift zur Feier des 50jährigen Bestehens des Ärztlichen Vereins Nürnberg
Signatur: Amb. 8. 1530

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

Tabes dorsalis bei jugendlichen Individuen.

Von

Dr. Carl v. Rad, Nervenarzt in Nürnberg.

Das Vorkommen echter Tabes im kindlichen und jugendlichen Alter ist zur Zeit noch viel umstritten. Es hat dies seinen Grund wohl einerseits darin, dass klinische Beobachtungen einwandfreier Tabesfälle ganz enorm selten sind, so dass ihrer in den Lehrbüchern der Kinderkrankheiten, ja sogar in der Monographie von Sachs über die Nervenkrankheiten des Kindesalters keinerlei Erwähnung gethan wird, andererseits weil zur Zeit noch keine uncomplicirten Sectionsbefunde von typischer tabischer Hinterstangserkrankung vorliegen.

Der auf dem Gebiete der Tabes dorsalis so erfahrene Kliniker Leyden¹⁾ stellt das Vorkommen dieser Erkrankung bei Kindern in seiner neuesten Publication hierüber völlig in Abrede und spricht sich dahin aus, dass alle diesbezüglichen, bisher veröffentlichten Beobachtungen einer strengen Kritik nicht Stand hielten. Auch Erb²⁾ vertritt die Ansicht, dass Erkrankungen an Tabes vor dem 20. Lebensjahr ausserordentlich selten seien. Zu grosser Vorsicht in der Beurtheilung derartiger Fälle rath auch Oppenheim³⁾ der in der Diskussion über die Krankendemonstration von Bloch in der Berliner Gesellschaft für Neurologie darauf hinwies, dass dieluetischen Erkrankungen der Hirn- und Rückenmarkshäute in einem Stadium ihres Verlaufs zu ausgesprochenen, tabischen Symptomen führen können.

Gumpertz⁴⁾ äussert sich dahin, dass alle Fälle von Tabes bei Kindern als Rückenmarksyphilis mit spezifischen Gewebsveränderungen aufzufassen seien. Ja er glaubt sogar das Fehlen von Tabes im Kindesalter trotz vorhandener Heredität und Lues gegen die vielfach angenommene ausschliessliche Syphilaetiologie bei dieser Erkrankung verwerthen zu können und macht gerade deshalb noch andere Factoren hiefür verantwortlich. Einen vermittelnden Standpunkt nimmt Kalischer⁵⁾ in seinem kritischen Sammelreferate ein. Wenn er auch der Ansicht ist, dass die meisten Fälle von Tabes infantilis und juvenilis auf hereditäre Syphilis cerebrospinalis zu beziehen seien, so stellt er doch das Vorkommen echter Tabes bei Kindern nicht ganz in Abrede.

Diesen nun in dieser Frage mehr oder weniger ablehnend und skeptisch sich verhaltenden Forschern stehen nun eine Reihe von zuverlässigen Autoren gegenüber, die Fälle beobachtet haben, welche in ihrem klinischen Verlaufe in allen Zügen der bei Erwachsenen vorkommenden Tabes völlig gleichen und daher nicht anders gedeutet werden können. Auch ich verfüge über 2 Fälle, welche wohl zweifellos als infantile Tabes aufzufassen sind. Bei der nun folgenden Litteraturübersicht und Besprechung des Symptomenbildes erschien es mir zweckmässig, mich nicht auf die im Kindesalter, d. h. vor dem 15. Lebensjahre vorkommenden Fälle wie verschiedene andere Autoren zu be-